



Klaus-Peter Vosen, Pfarrer  
Diözesanpräses der  
Theresianischen Familienbewegung  
„OmniaChristo“  
in der Erzdiözese Köln  
Schwalbengasse 12 - 14  
50667 Köln

Köln, im Oktober 2021

Sehr geehrte Damen und Herren,

liebe Freunde,

wer in Alençon als Pilger die wenigen 100 m vom dortigen Wohnhaus der Familie Martin in der Rue Saint-Blaise zur Kirche Notre-Dame hinab geht, rüstet sich, dort Jesus Christus im Altarssakrament zu begrüßen. Zugleich freut er sich, nun bald das Gotteshaus zu betreten, in welchem die heilige Zélie und der heilige Louis Martin einander am 13. Juli 1858 das Ja-Wort fürs Leben gaben, und in dem dann fast 15 Jahre später ihre Tochter, die heilige Theresia, das Sakrament der Heiligen Taufe empfing. Es kann dem Pilger aber auch noch ein Weiteres bewusst werden: Auf diesem Weg nach Notre-Dame hat sich Zélie in ihrer letzten von furchtbaren Schmerzen geprägten Krankheit Schritt für Schritt voran gekämpft, um an der heiligen Messe teilnehmen zu können. Ihr Leiden brachte ihre Knochen zum Zerbrechen (können wir uns vorstellen, was sie aushalten musste?). Das Ankleiden vor dem Kirchgang war eine schreckliche Prozedur, und wenn sie dann am Kirchenportal anlangte, vermochte sie vor Schwäche die Kirchentüre kaum zu öffnen. Doch das eucharistische Opfer und dessen Mitfeier ist der heiligen Zélie das alles wert gewesen. Was für ein Vorbild!

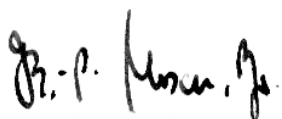
Mancher hat sich in der „Corona“-Zeit aus Angst vor der Ansteckung, schließlich zuweilen jedoch auch aus Bequemlichkeit, dem Sakrament und insbesondere dem sonntäglichen Meßbesuch entwöhnt. Man konnte aufgrund bischöflicher Dispens von der Sonntagspflicht auch guten Gewissens daheim bleiben, und für Risiko-Patienten war ein Gottesdienstbesuch in der Tat eine ganze Zeit lang nicht angezeigt. Doch aus der gottesdienstlichen Abstinenz ist für eine nicht unbedeutende Anzahl von Menschen leider der Normalfall geworden. Streaming-Angebote sind begrüßenswert, und etwa in meiner Pfarrgemeinde St. Antonius in Wuppertal-Barmen behalten wir sie schon mit Rücksicht auf Menschen, die wirklich ihre Wohnungen oder ihr Zimmer im Seniorenheim nicht mehr verlassen können, auch in Zukunft bei. Doch die persönliche Begegnung mit dem Herrn in den Sakramenten, zumal jenem des Altares, ist wirklich durch nichts zu ersetzen. So erscheint es höchst wünschenswert, wenn jeder, der verantwortlich zum Besuch der heiligen Messe in der Lage ist (diese Voraussetzung muss gegeben sein!), diese Begegnungen der Liebe auch sucht und nicht zulässt, dass seine Christusbeziehung aus Nachlässigkeit aufs Spiel gesetzt wird. Wer würde einem lieben Menschen, dem er wirklich helfen kann, denn nur mit Telefonaten oder meinetwegen per Skype abspeisen wollen? Um wie viel mehr muss die Sehnsucht nach Christus uns zur persönlichen Begegnung rufen. Er wartet doch auf uns, verborgen im Tabernakel!

Denken wir an die ergreifende Geschichte von den Kindern, die Verstecken spielen. Nach einer gewissen Zeit ist eines von ihnen weinend zum Großvater gelaufen. Voll Mitleid nimmt er es in die Arme und fragt einfühlsam: „Na, hat man dich in deinem Versteck zu schnell aufgespürt?“ Doch das Kind machte ihm klar, dass sein Weinen durch etwas ganz anderes verursacht war: „Nein, keiner hat mich gesucht!“ In vielen Fällen ergeht es Gott ähnlich! Lasst uns also noch mehr (und wieder) wachsen in der Liebe zu Christus im eucharistischen Sakrament, die ihre schönste Ausdrucksform in der gläubigen Mitfeier des heiligen Opfers findet. Bedenken wir, was die heilige Messe der Mutter der heiligen Theresia bedeutet hat, welche Opfer sie für deren Mitfeier zu bringen bereit war! Auch wenn die Heiligen vielleicht nicht in jedem einzelnen Punkt uns ganz nachahmbar sein mögen – so geben sie doch die Richtung an und unterstützen uns durch ihr Gebet. Christus, der Sohn Gottes verdient, dass wir Ihm soweit irgend möglich persönlich zu begegnen versuchen – und unsere Seelen brauchen diese Begegnungen. Führen wir auch andere in diese Kraftstation des Menschenlebens hinein!

In der Sorge um die sakramentale Praxis vieler habe ich, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde, mein neues Buch geschrieben, das am 15. Oktober erscheinen soll und zu welchem ich eine Verlagsanzeige beilege. Es behandelt den Hochwert, den unsere Patronin, die heilige Theresia, den sakramentalen Heilszeichen beimisst und möchte Menschen einladen, diese Gnadenquellen nicht ungenutzt zu lassen. Am einfachsten wird für viele von Ihnen die direkte Bestellung dieses kleinen Werkes beim Verlag oder über den Buchhandel sein. Sicher kann man es auch am Schriftenstand von St. Maria in der Kupfergasse in Köln bekommen. Verbreiten Sie „Theresia und die Sakramente“ bitte weiter. Ich selbst verdiene nichts daran, aber den Seelen können Sie damit wohl etwas Gutes tun. Herzlichen Dank!

In diesem Sinne wünscht Euch/Ihnen und allen, die Ihr/Sie im Herzen tragen mit priesterlichem Segen

Euer/Ihr



(Diözesanpräses der Theresianischen Familienbewegung

„OmniaChristo“ in der Erzdiözese Köln)

Gerne verschicken wir den Rundbrief auch per email. Wer das wünscht, kann dies gerne mitteilen an:  
info@omniachristo.de

Herzliche Einladung zum Einkehrnachmittag!  
Samstag, 20. November 2021, von 14.00 – 16.00 Uhr (Einlass: 13.30 Uhr)  
Ort: Basilika St. Ursula, Ursulaplatz, 50668 Köln  
Thema: „Wie die heilige Theresia die zehn Gebote Gottes liebte“  
Referent: Pfarrer Klaus-Peter Vosen, Diözesanpräses

---

Anmeldung zum Einkehrtag am Samstag, dem 20.11.2021 ab 13.30 Uhr

Anmeldung bitte bis zum 12.11.2021

**Wir treffen uns zum Vortrag ab 13.30 Uhr in der Kirche St. Ursula**

---

Name

---

Adresse

---

Unterschrift